

Gärtnerei Obergrashof in Dachau

Vielfältiger und innovativer Bio-Anbau

Im Jahr 2012 zeichnete das Bundeslandwirtschaftsministerium das bayerische Demeter-Gut Obergrashof und seine drei Betreiber Tom Girgnhuber, Peter Stinshoff und Julian Jacobs mit dem Förderpreis Ökologischer Landbau aus. Der Obergrashof besticht auf vielerlei Weise.

Der Obergrashof liegt nahe München, zwischen Dachau und Oberschleißheim. Die Gärtnerei wurde 1991 gegründet und seitdem stetig erweitert und ausgebaut. Mittlerweile produzieren bis zu 60 Gärtner auf über 100 ha Freilandfläche und 1500m² Anbau unter Folie Demeter-Gemüse. Der Absatz ist hauptsächlich für den Frischmarkt. Neben dem Hofladen sind die Hauptabnehmer in der Region München, vor allem über den Großhandel an Naturkostfachgeschäfte und die Ökokisten, überregional ist es lediglich der Lebensmitteleinzelhandel.

Dass der Obergrashof eine außergewöhnliche Gärtnerei ist, merkt man schon beim Betreten der weitläufigen Hofstelle. Man sieht einen Hofladen, Arbeits- und Stallgebäude, Kinder, einen Kindergarten und Wohngebäude. Fünf Gärtner-Familien leben dort, darunter die drei Betriebsleiter. Auf dem Gut gibt es noch viele weitere Besonderheiten.

Ein Hof der besonderen Art(en)

Der Obergrashof ist Mitglied im Netzwerk Demonstrationsbetriebe Ökologischer Landbau und zeigt allen Interessierten, wie moderner Ökolandbau funktioniert. Eine andere Besonderheit ist die Lage: das Gut grenzt an das Naturschutzgebiet Schwarzhölzl, somit gibt es im Kerngebiet keine konventionellen Nachbarn und daher auch keine Probleme mit Abdrift. Die Gärtner müssen also nur auf den Außenflächen Abstand zu konventionellen Flächen halten und säen nur dort eine Schutzsaat ein. Aber das ist längst noch nicht alles. Weitere Besonderheiten sind die Tiefe und Breite des Sortimentes: Auf dem Gut gibt es 50 verschiedene Gemüsearten in 150 Sorten. Spezialitäten sind zum Beispiel

die Chicorée-Wassertreiberei oder der ganzjährige Kresseanbau in Schalen. Das Substrat besteht aus Schäben, die bei der Verarbeitung von Hanffasern entstehen. Weiter geht es mit den vier Standbeinen: neben dem Gemüseanbau hat das Gut auch Gemüse-Saatgutzüchtung und Saatgut-Vermehrung, Pädagogik und Tierhaltung, insbesondere eine Mutterkuhherde und Milchschafe. Außerdem geht der Umweltschutz weit über das Übliche hinaus.

Mit Landschaftselementen, wie etwa mehreren Kilometern Hecken und Blühstreifen, leistet der Obergrashof einen wertvollen Beitrag für den Lebensraum von Insekten, Vögeln und Kleinsäugern. Nicht zuletzt nimmt die Verlebendigung des Bodens einen besonders hohen Stellenwert ein,

vor allem beim Damm-Anbau und dem Kompost.

Gemüseanbau auf Dämmen

Um die Fruchtbarkeit der Felder und die Entwicklung der Böden zu optimieren, stellten

Betriebsvorstellung Gärtnerei Obergrashof

- > Fläche: 100 ha Freilandfläche, 1500m² unter Folie
- > Kulturen: 50 verschiedene Gemüsearten in 150 Sorten
- > Gemüse-Saatgutzüchtung: Der Obergrashof züchtet neue Gemüsesorten (Blumenkohl, Chicorée, Kohlrabi, Möhre, Rettich) im Auftrag von Kultursaat e. V. und vermehrt Saatgut für die Bingenheimer Saatgut AG
- > Mitarbeiter: 6 ansässige Familien, 25 festangestellte Mitarbeiter, bis zu 25 Saisonarbeiter, 8 Lehrlinge
- > Vermarktung: Regionaler Großhandel, Ökokisten, LEH
- > www.obergrashof.de



1 Julian Jacobs vor dem Hofladen. Der Laden ist ein Standbein des Obergrashofes. Die restliche Gemüse-Vermarktung findet auf indirektem Weg statt.

Foto: Prestele

im Jahr 2008 die Gärtner den Gemüsebau vollständig auf Dammkultur um.

Das entsprechende Anbaugerät ist ein Turiel-Häufelpflug. Der Häufelpflug arbeitet mit einem Dammformer aus Drähten (75 cm oder 90 cm), der die Dämme zieht, ohne dabei den Boden zu verdichten und zu stark umzudrehen. Das Gerät ermöglicht zudem eine Aussaat direkt in der Mitte der lockeren Dämme. Die Pflanze wird also optimal platziert.

Die Dämme haben viele Vorteile:

- > Die Pflanzen reagieren mit gesundem Wachstum und gut ausgebildeten Früchten.
- > Die Dämme vergrößern die Oberfläche für die Sonneneinstrahlung und sorgen für eine gute Erwärmung des Wurzelraums. Als Folge geht der Boden von selbst in einen Garezustand – er ist krümelig, humos, gut durchlüftet, ausreichend

feucht und leicht durchwurzelbar. Wurzelunkräuter wie Distel, Quecke und Ampfer verschwinden von selbst.

- > Die Dämme sorgen für ein eigenes Mikroklima: Das Sonnenlicht trifft nicht überall gleich intensiv auf den Boden, so entstehen Temperaturunterschiede und Luftzüge.
- > Die Dämme speichern Wasser und schützen vor Erosion.
- > Die verbesserte Bodenatmung ist die Voraussetzung für eine optimale Humifizierung organischer Rückstände. Das gewährleistet die Nährstoffversorgung für die Folgekultur, denn Ernterückstände,

Gründüngung und Kompost arbeitet man mit dem Häufelpflug in den Damm ein. In den durchlüfteten und wasserführenden Dämmen läuft die Umsetzung in einer Rotte ohne Fäulnisvorgänge ab.

Mechanisch an die Unkräuter ran

Der Häufelpflug ist auch Teil des Unkraut-Managements, neben der Hackbürste, dem Abflammgerät und solargetriebener Jäteflieger. Um mit dem Turiel-Häufelpflug exakt zu hacken, zieht man schon beim Aufdämmen und bei der Saat mittels langer Grindel Rillen in die Dammsohlen. Beim Hacken in der

- 2 Die Gärtner bauen das Gemüse auf Dämmen an. Rund um die Felder sind Landschaftselemente, wie etwa mehrere Kilometer Hecken und Blühstreifen. Damit leistet der Obergrashof einen wertvollen Beitrag für den Lebensraum von Insekten, Vögeln und Kleinsäugern.
- 3 Das Gerät für den Dammanbau ist ein Turiel-Häufelpflug.
- 4 Die drei Betreiber des Obergrashofes (v. l.): Peter Stinshoff, Julian Jacobs, Tom Girgnhuber.



Foto: Obergrashof

4



Foto: Prestele

2



Foto: Prestele

3

Anderen Menschen Natur nahebringen

Der Obergrashof sieht sich als ein Begegnungs- und Lernort für viele Menschen. Der spezielle Auftrag des Kindergartens liegt in der Umweltbildung der Kinder. Sie sollen den Bezug und die Achtung gegenüber Tieren und Pflanzen entwickeln. Weiterhin bildet das Gut regelmäßig viele Gärtner-Azubis aus. Außerdem macht der Obergrashof viel Öffentlichkeitsarbeit, indem er regelmäßig Führungen und Fortbildungen anbietet, für Gruppen oder zum Beispiel für Naturkostfachverkäufer. Weiterhin können vor allem Familien bei Hoffesten und Informationsveranstaltungen zahlreiche umweltpädagogische Angebote wahrnehmen und Bio-Landwirtschaft live erleben.

Corinna Prestele



Foto: Prestele

5

- 5 Pädagogik ist auf dem Obergrashof ein großes Anliegen. Daher ist auf dem Betriebsgelände auch ein Kindergarten. Hier lernen die Kinder viel über die Natur.

stehenden Gemüsekultur arbeitet man mit denselben Grindeln. Spezielle Hackdrähte brechen die Kruste an den Dammflanken auf, entfernen und enterden die Unkräuter. Für die mechanische Unkrautentfernung im Voraufbau läuft zusätzlich zu den Drähten eine Kettenschleppel nach.

Saatgut vermehren und züchten

Viele Sorten auf dem Obergrashof sind samenfest, beispielsweise zu 100 % bei Weiß- und Blaukraut, bei Pastinaken, Sellerie und Roten Rüben. Für samenfeste Sorten sprechen drei Gründe: Zum einen ist es das Leitbild des biodynamischen Landbaus. Es besagt, dass jeder Betrieb ein eigenständiger Organismus ist. Außerdem ist Saatgut Kulturgut. Nicht zuletzt geht es bei der Hybridzüchtung um Werte wie hohe Erträge oder Einmalernte – innere Werte wie Geschmack und Bekömmlichkeit kommen viel zu kurz. Daher hat der Obergrashof eine eigene Züchtungsarbeit bei Blumenkohl, Chicorée, Kohlrabi, Möhre, Rettich im Auftrag von Kultursaat e. V. Weiterhin gibt es eine eigene Saatgutvermehrung für die Bingenheimer Saatgut AG. Obwohl es auf dem Obergrashof Ziel ist, ohne

Hybrid-Saatgut auszukommen, geht es bisher noch nicht ganz ohne. Die beiden Hauptgründe sind die Erwartungen des Handels, aber auch die unternehmerische Verantwortung. Daher gibt es bei einigen Kulturen einen Kompromiss. Beim Möhrenanbau etwa besteht das Saatgut auf 7 ha aus samenfesten Sorten und bei 5 ha aus Hybriden. Bei Kohlrabi sind 60 % von 5,6 ha samenfest.

Tiere gehören zum Gemüsebau dazu

Nur Gemüse anzubauen, wäre für die Gärtner des Obergrashofes eine halbe Sache. Tiere in extensiver Weidehaltung – mit Rindern, die auf jeden Fall ihre Hörner behalten dürfen – gehören zu einem Demeter-Betrieb, denn nur so kann ein geschlossener Kreislauf und eine fruchtbare Landwirtschaft entstehen.

Zum einen düngt insbesondere der äußerst fruchtbare Rindermist die Flächen, auf denen später Gemüse angebaut wird – ohne Zukauf von Stalldüngern. Daher sind auch die Zukäufe von Handelsdüngern auf dem Obergrashof gering, für Starkzehrer ist es Maltaflor 5-3-5, er fällt bei der Malzherstellung an. Weiterhin sind die Weiden der

Tiere die beste Gründüngung, die es gibt. Die Saaten bestehen aus mehrjährigen Pflanzen in einer Leguminosen-Mischung, meist ist es Klee gras – und die wiederum ernährt das Bodenleben. Außerdem optimiert der Mist die Kompostierung, in der Kompost-Miete vermischt man pflanzliche Bestandteile mit dem Mist. Speziell bei den Murnau-Werdenfelder Rindern geht es auch um eine gute Sache. Diese Rasse ist die einzig autochthone, also gebietseigene, Rinderrasse Bayerns. Da sie vom Aussterben bedroht ist, vermehrt und verkauft sie der Obergrashof.

DIE AUTORIN

Corinna Prestele

ist nach acht Jahren Beratungstätigkeit in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz als selbstständige Gartenjournalistin tätig.
corinnaprestele@hotmail.com



- 6 Der Kresseanbau findet ganzjährig statt.
- 7 Das Substrat für den Kresseanbau sind Schäben, die bei der Hanfverarbeitung entstehen. Die Schäben sind so zugeschnitten, dass sie in die Schälchen passen.

- 8 Der Obergrashof hat eine eigene Züchtungsarbeit bei Blumenkohl, Chicorée, Kohlrabi, Möhre, Rettich im Auftrag von Kultursaat e.V. Hier wird Chicorée-Saatgut geerntet.



Fotos: Prestele